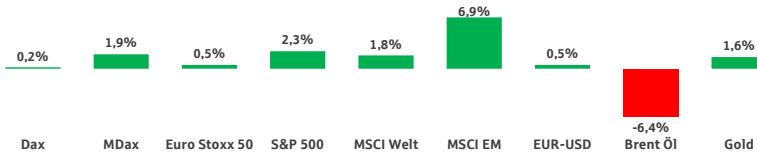


VORWOCHE



	08.05.	2026	08.05.	2026
Aktien Deutschland/Europa		Zinsen		
Dax	24.339	-0,6%	10-jährige DE	2,98 % 15 Bp
MDax	31.181	1,8%	10-jährige USA	4,37 % 23 Bp
Euro Stoxx 50	5.912	2,1%	10-jährige Japan	2,47 % 43 Bp
Aktien International		Devisen		
S&P 500	7.399	8,1%	EUR-USD	1,1761 0,1%
Dow Jones Ind.	49.609	3,2%	Dollar-Index	97,90 -0,4%
Nasdaq Composite	26.247	12,9%	Rohstoffe	
Topix	3.829	12,3%	Brent Öl (\$/Barrel)	101,3 66,5%
MSCI Welt	3.677	7,1%	Gold (\$/Feinunze)	4.708 8,9%
MSCI Schwellenländer	106.715	22,2%	Kupfer (\$/Tonne)	13.515 8,5%

TERMINE

DIENSTAG

ZEW-Index (DE, Mai), Verbraucherpreise (US, Apr.)

MITTWOCH

Industrieproduktion (EU, Mrz.)

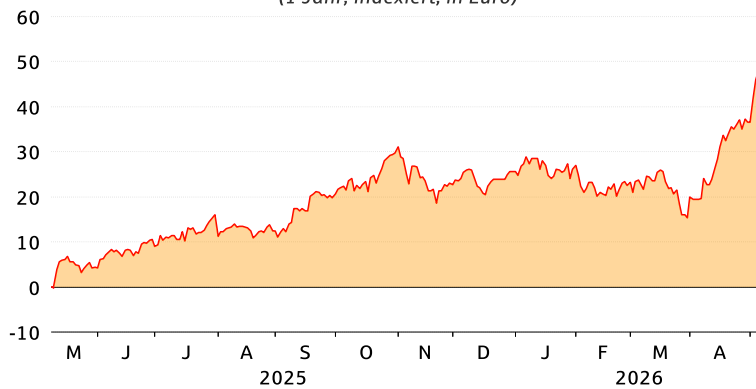
DONNERSTAG

Einzelhandelsumsätze (US, Apr.)

CHART DER WOCHE

Big Data & Artificial Intelligence ETF

(1 Jahr, indiziert, in Euro)



Quelle: LSEG Datastream

Nach monatelanger Konsolidierung hat der Technologiesektor zuletzt wieder Tempo aufgenommen. Wie zu erwarten sind auch die „glorreichen Sieben“ nicht gänzlich unbeteiligt an der jüngsten Rallye, hier exemplarisch abgebildet anhand des Big Data & Artificial Intelligence ETF. An der Speerspitze der jüngsten Kursbewegung stehen zwar Titel aus der „zweiten“ Reihe, deren Kursgewinne fußen jedoch maßgeblich auf den hohen Investitionen der Hyperscaler. Derweil ist der positive Impuls nicht nur im Technologiesektor spürbar. Mehr dazu auf S. 2

KURZ UND KNAPP

KONJUNKTUR

Seite 2

Die Befürchtung vor erheblichen wirtschaftlichen Folgen des Iran-Kriegs für die deutsche Konjunktur macht sich in der aktuellen Sentix-Erhebung bemerkbar. In den USA zeigten sich die Industrie und der Arbeitsmarkt robust, die Dienstleister bremsen ihr Wachstum.

AKTIEN

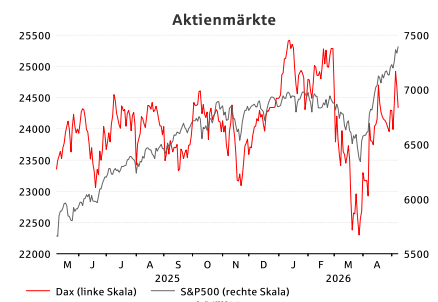
Seite 3

Hoffnungen auf Frieden in Nahost und vor allem starke Unternehmensergebnisse im Fahrwasser des KI-Trends haben an der US-Börse und vor allem beim Schwellenland-Index zu starken Kursgewinnen geführt. Mit bevorstehendem Ende der Berichtssaison und dem bereits ausgeprägten Risikoappetit dürfte die Luft allmählich dünner werden.

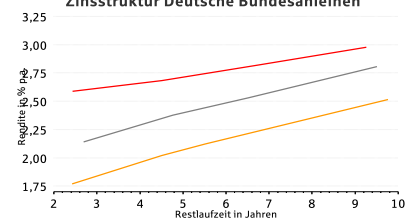
ZINSEN, DEVISEN & ROHSTOFFE

Seite 4

Hoffnungen auf ein baldiges Friedensabkommen zwischen den USA und Iran sorgte für einen Ölpreiserückgang. Beim Goldpreis ringen die Märkte weiterhin um Orientierung. 10-jährige Bundesanleihen rentieren nach wie vor an der 3-Prozent-Marke.

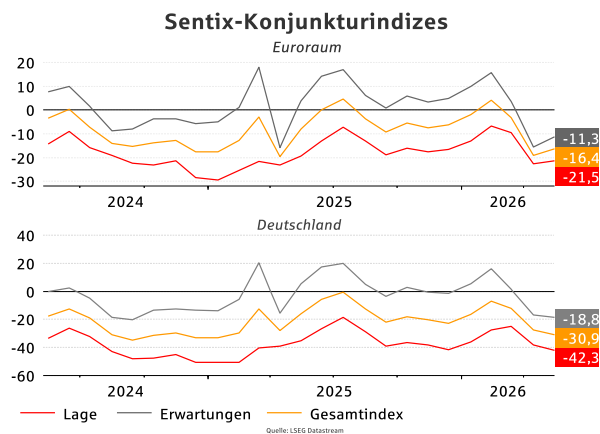


Zinsstruktur Deutsche Bundesanleihen



KONJUNKTUR

Die **deutsche Industrie** hat im ersten Monat nach Beginn des Iran-Kriegs überraschend viele Aufträge erhalten, insbesondere aus dem Ausland. Das Neugeschäft wuchs im März um 5,0 Prozent gegenüber dem Vormonat, nachdem Ökonomen lediglich mit einem Plus von 1,0 Prozent gerechnet hatten. Bereits im Februar war ein Anstieg von 1,4 Prozent verzeichnet worden. Ohne Großaufträge lag das Wachstum sogar bei 5,1 Prozent und damit so hoch wie seit mehr als drei Jahren nicht mehr – ein Lichtblick für die Unternehmen. Dem gegenüber steht jedoch eine schwächere Produktionsentwicklung. So drosselten deutsche Unternehmen im März ihre Produktion überraschend: Industrie, Bau und Energieversorger stellten zusammen 0,7 Prozent weniger her als im Vormonat. Erwartet worden war ein Anstieg um 0,5 Prozent, nachdem es bereits im Februar ein Minus von 0,5 Prozent gegeben hatte. Der erneute Rückgang bestätigt das Bild einer seit rund anderthalb Jahren auf niedrigem Niveau seitwärts tendierenden Industrieproduktion.



Im Euroraum hat sich die Stimmung unter Börsenexperten verbessert. Deutschland entwickelt sich konträr dazu.

Auf **europäischer Ebene** zeigt sich die Stimmung unter Finanzmarktexperten etwas weniger pessimistisch. Der Sentix-Konjunkturindikator stieg im Mai um 2,8 Punkte auf minus 16,4 Punkte, während Volkswirte nach dem Einbruch im April im Schnitt einen weiteren Rückgang auf minus 22,0 Punkte erwartet hatten. Sowohl die Erwartungen als auch die Lageeinschätzung verbesserten sich,

verblieben jedoch im negativen Bereich. Laut Sentix sehen Anleger derzeit zumindest keine weitere Verschärfung durch den schwelenden Iran-Krieg, auch wenn die Inflations Sorgen hoch bleiben. Für Deutschland gilt diese Stabilisierung allerdings nicht: Hier fiel der Gesamtindex gegen den Trend um 3,2 Punkte auf den niedrigsten Stand seit Januar des Vorjahres.

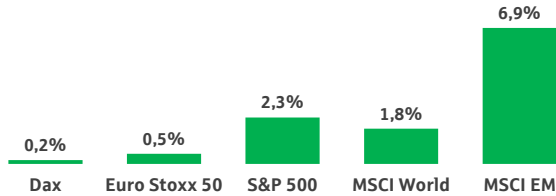
Aus den **USA** kamen derweil weiterhin robuste Signale aus der Industrie. Die Auftragseingänge stiegen im März um 1,5 Prozent gegenüber dem Vormonat und lagen damit deutlich über den Erwartungen von 0,5 Prozent. Im Februar hatte der Zuwachs – nach Revision – bei 0,3 Prozent gelegen. Bereinigt um den volatilen Transportsektor ergab sich ein Plus von 1,6 Prozent. Im Dienstleistungssektor verlangsamte sich das Wachstum hingegen den zweiten Monat in Folge. Der ISM-Einkaufsmanagerindex fiel im April leicht von 54,0 auf 53,6 Punkte und lag damit nahe der Erwartung von 53,7. Zwar signalisiert ein Wert über 50 weiterhin Expansion, jedoch ging insbesondere das Wachstum bei den Auftragseingängen so stark zurück wie seit drei Jahren nicht mehr. Gleichzeitig blieb der Kostendruck angesichts hoher Energiepreise auf dem höchsten Stand seit Ende 2022. Während der Indikator für die Geschäftstätigkeit um zwei Punkte auf 55,9 Zähler zulegte, entwickelten sich andere Komponenten schwächer.

Der **US-Arbeitsmarkt** zeigte sich derweil widerstandsfähig. Im April entstanden außerhalb der Landwirtschaft 115.000 neue Stellen und damit deutlich mehr als die erwarteten 62.000. Im März waren allerdings noch 185.000 neue Jobs geschaffen worden. Die Arbeitslosenquote verharrte bei 4,3 Prozent. Trotz der Unsicherheit durch den seit Ende Februar andauernden Krieg gegen den Iran sehen Ökonomen bislang keine spürbaren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Vielmehr wird dieser aktuell als Phase des „Slow Hire, Slow Fire“ beschrieben, in der sich die Nachfrage nach Arbeitskräften bislang stabil zeigt.

In der vor uns liegenden Woche werden die ZEW-Konjunkturerwartungen veröffentlicht. In den vergangenen drei Monaten sind diese um beinahe 77 Punkte zurückgegangen. Nun wird mit einer leichten Korrektur nach oben gerechnet. Außerdem werden die US-Verbraucherpreise publiziert.

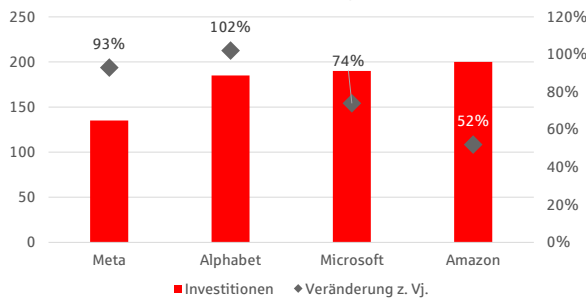
AKTIEN

Veränderung zur Vorwoche
(zu Schlusskursen von Freitag)



Nach einem zunächst zurückhaltenden Wochenstart haben die Märkte im weiteren Verlauf nach oben gedreht. Der Dax überwand dabei zeitweise die Marke von 25.000 Punkten, während die Indizes in den USA auf neue Bestmarken stiegen. Für den Umschwung zur Wochenmitte waren zum einen neuerliche Hoffnungen auf ein Ende des Kriegs im Iran verantwortlich. Zum anderen knüpfte die Berichtssaison an ihren guten Lauf der Vorwochen an. Dies gilt für beide Seiten des Atlantiks, wobei das Thema KI der maßgebliche Treiber Nr. 1 bleibt (siehe auch Chart der Woche auf Seite 1).

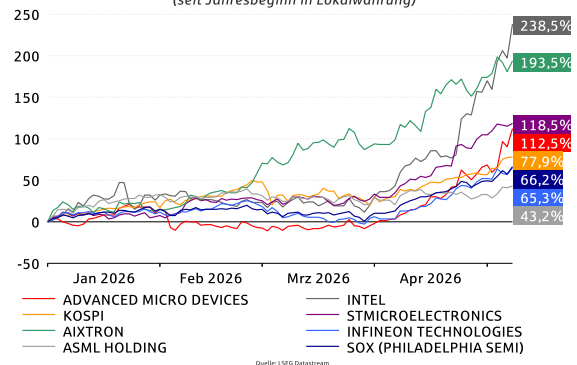
Investitionen der Digitalkonzerne
(Mrd. USD, Mitte der Spanne)



Die hohen Investitionen der großen Digitalkonzerne, die im Vergleich zum Vorjahr nochmal kräftig ausgeweitet werden, bleiben nicht ohne Fragezeichen. Sie belasten erstens den freien Cash Flow, zweitens amortisieren sich derlei Summen nicht über Nacht. Anders sieht es hingegen bei den Auftragsbüchern, Umsätzen und Gewinnen der Adressaten dieser Investitionen aus. Im Auge des Sturms bewegten sich hier zuletzt die Halbleiterhersteller. Vor einigen Wochen hat Intel mit seinen Quartalsergebnissen überrascht und für einen Kurssprung von 25 % an einem Tag gesorgt. In der letzten Woche gelang dem Konkurrenten AMD mit seinem Quartalsbericht vergleichbares mit einem Kursplus von rund 20 %. SuperMicroComputer kletterten nach einem starken Ausblick um gut 25

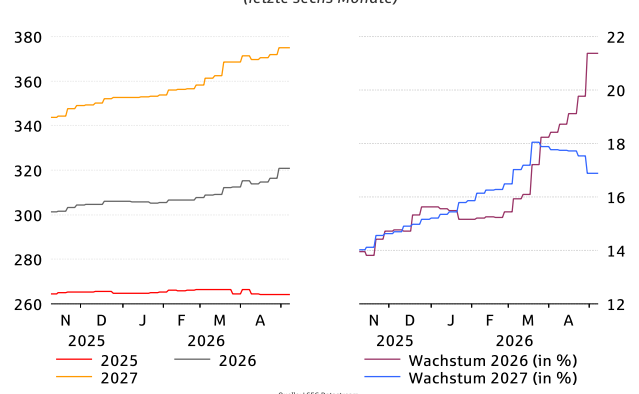
Prozent. Allerdings ist dieser Trend nicht auf US-Unternehmen beschränkt. Außerhalb der USA fallen einem zunächst Namen wie TSMC oder die koreanischen Speicherchiphersteller Samsung Electronics und SK Hynix ein, die maßgeblich für die Hausse des Kospi (Korea Composite Stock Price Index) verantwortlich sind, der allein in der letzten Woche um mehr als 13 Prozent zugelegt hat. Aber auch europäische Vertreter wie Infineon, Aixtron, STMicroelectronics oder ASML sind mit von der Partie.

Prozentuale Kursentwicklung Halbleiter-Aktien
(seit Jahresbeginn in Lokalwährung)



Zugleich hinterlassen die hohen Investitionen auch abseits des Technologiesektors ihre Spuren und tragen maßgeblich zum starken Gewinnfortschritt in einer Vielzahl von Branchen in der nun sich dem Ende neigenden Berichtssaison zum ersten Quartal bei. Im Fahrwasser der starken Resultate sind auch die Gewinnaussichten für das Gesamtjahr und das nächste Jahr angehoben worden. Inzwischen sehen die Beobachter für den US-Markt im Jahr 2026 ein Gewinnplus von 21 % – deutlich höher als noch zu Jahresbeginn mit 14 %. Für drei Viertel der Sektoren wird dabei prozentual zweistelliges Gewinnwachstum erwartet.

Gewinnschätzungen für den US-Aktienmarkt
(letzte sechs Monate)



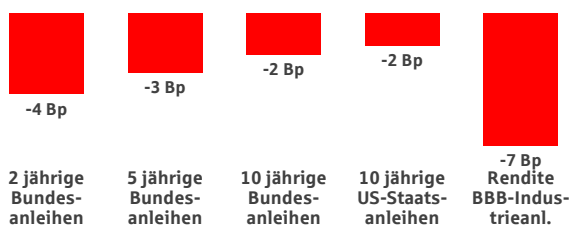
Nach dem deutlichen Kursplus zur Wochenmitte haben sich hierzulande wieder stärkere Bedenken hinsichtlich der Nachhaltigkeit der Waffenruhe im Iran breit gemacht. Lugte der Dax in der Spitze noch über die Marke von 25.000 Punkten, reichte es aufgrund eines schwachen Ausklangs auf Wochensicht nur zu einem Plus von 0,2 Prozent. Nicht zuletzt auch deshalb, weil dem Dax die KI-Profiteure der ersten Reihe fehlen. Der Euro Stoxx 50, der in dieser Hinsicht mehr in die Waagschale zu werfen hat, kam mit 0,5 % Plus auf Wochensicht nur bedingt besser von der Stelle. Die Wall Street beendete die Woche indes mit neuen Rekorden. Dem S&P 500 gelang zudem die sechste Gewinnwoche in Folge. Anders als hierzulande wurden Bedenken hinsichtlich der Friedenspläne nicht zur Kenntnis genommen. Wenngleich die jüngsten Kursanstiege durch das kräftige Gewinnplus gut untermauert scheinen, bleibt das absolute Bewertungsniveau gedehnt. Zudem ist der Risikoappetit, exemplarisch gemessen am Greed-and-Fear-Index oder der Put-Call-Ratio, sehr ausgeprägt. Dass mit Auslaufen der Berichtssaison Impulse von Unternehmensseite geringer werden und abseits dessen das Umfeld nicht frei von Herausforderungen ist, spricht dafür, dass dem jüngsten steilen Anstieg die Luft ausgehen könnte.

Rückkehr über diese Marke. Damit bleibt das Niveau zwar erhöht; da sich die Differenz zwischen dem Preis für aktuelle Lieferungen (Spot) und dem ersten Future aber deutlich reduziert hat, scheinen die größten Knappheitsorgen – zumindest vorerst – hinter uns zu liegen. Als Grund für den Preisrückgang wurden erneute Hoffnungen auf ein Friedensabkommen zwischen den USA und dem Iran genannt, das eine schrittweise Wiederöffnung der Straße von Hormus mit sich bringen könnte. Ein Rahmenentwurf, der die Kämpfe beenden würde, ließ jedoch die umstrittensten Fragen ungelöst und konzentrierte sich den Angaben zufolge eher auf ein kurzfristiges Memorandum als auf ein umfassendes Friedensabkommen. Bei aller Freude über die Preisentspannung bleibt also Vorsicht geboten und die Entwicklungen zum Wochenausklang untermauern diese Haltung. Eine tragfähige Lösung wurde bislang nicht verkündet und unter den handelnden Personen scheinen Gewissheiten ohnehin der Vergangenheit anzugehören. Die Ölpreisentwicklung dürfte daher bis auf Weiteres hochvolatil bleiben.

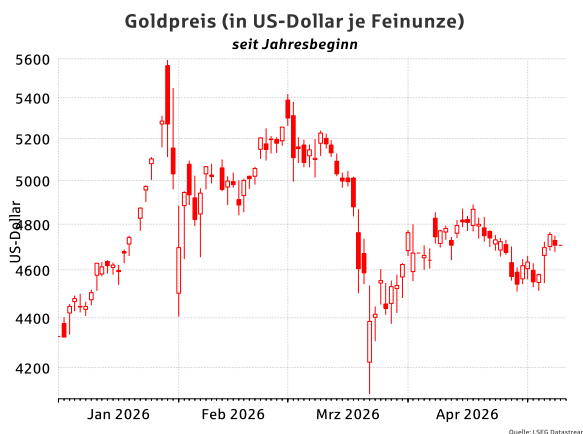
Derweil schwankt der **Goldpreis** seit gut drei Monaten vergleichsweise richtungslos zwischen ca. 4.100 und knapp 5.600 US-Dollar/Feinunze. Die letzte Woche beendete das Edelmetall bei 4.708 US-Dollar. Übergeordnet betrachtet befindet sich der Goldpreis damit in einer Phase der Konsolidierung. Zuvor hatte er sich in einer mehrjährigen Rallye bis zu seinem Allzeithoch bei 5.595 US-Dollar (29. Januar 2026) vorgearbeitet. In einer schwierigen Gemengelage, die sich aus geopolitischen Sorgen, Inflationsbefürchtungen, konjunkturellen Bedenken, geldpolitischen Unsicherheiten und nicht zuletzt einem stark schwankenden Risikoappetit speist, ringen die Marktteilnehmer bei dem Edelmetall um Orientierung. Klare, richtungweisende Impulse sind aktuell kaum erkennbar. Als fundamentale, im Hintergrund wirkende Unterstützer fungieren ETF-Zuflüsse, Zentralbanknachfrage sowie strukturelle Stagflationsrisiken. Letztgenannte waren dem Goldpreis – langjährig historisch betrachtet – eher zuträglich. Wir erwarten, dass sich die derzeitige Richtungslosigkeit zunächst noch fortsetzt. Daher könnte etwas Geduld gefragt sein. Ungeachtet der kurzfristig mit Unsicherheit behafteten Preistendenzen erachten wir Gold als Beimischung in einem gut diversifizierten Portfolio weiterhin als geboten.

ZINSEN, DEVISEN & ROHSTOFFE

Veränderung zur Vorwoche
(zu Schlusskursen von Freitag)



An den **Rohstoffmärkten** stand einmal mehr der **Ölpreis** im Fokus. Gegen die Tendenz der letzten Wochen ging es in der zurückliegenden Börsenwoche deutlich abwärts. Der nächstfällige Future für die Sorte Brent fiel im Wochenverlauf zeitweise wieder unter 100-US-Dollar. Erst zum Wochenschluss sorgten Berichte über neue militärische Auseinandersetzungen in der Region für eine



Seit Jahresbeginn zeigt sich der Goldpreis hochvolatil und richtungslos. Per saldo steht bislang dennoch ein Wertzuwachs von ca. 10 Prozent zu Buche.

Nach den vielbeachteten Zinsentscheidungen der wichtigen Zentralbanken (u. a. Fed und EZB) in der vorvergangenen Woche zeigten sich die **Rentenmärkte** in der letzten Woche weiter in Bewegung. Per saldo veränderten sich die Renditen aber wenig. Zum Wochenbeginn sorgten die „Nachwehen“ der Notenbank-Statements noch für leichte Renditeanstiege. Im weiteren Wochenverlauf setzte sich dann der oben beschriebene Ölpreisrückgang als dominierender Faktor durch. Denn rückläufige Notierungen für das schwarze Gold sind gleichbedeutend mit Entspannungstendenzen bei den kurzfristigen Inflationserwartungen, welche wiederum unmittelbar die Erwartungen an die Zinspolitik der Zentralbanken beeinflussen. 10-jährige Bundesanleihen beendeten die Woche bei einem Renditeniveau von 2,98 Prozent. Damit setzten sie das bereits seit mehreren Wochen anhaltende Pendeln um die 3-Prozent-Marke fort.

„Die Unabhängigkeit der Zentralbank ist kein rein technokratisches Konstrukt. Sie ist ein Bekenntnis, den Wert des Geldes für alle zu schützen“ Isabel Schnabel – Mitglied des Direktoriums der EZB

In den USA meldete sich der Präsident der Fed von New York, John Williams, zu Wort und signalisierte weiterhin Zinssenkungsbedarf, da die Inflation strukturell niedriger sei, der Zeitpunkt für Senkungen sich allerdings aufgrund der aktuellen Situation nach hinten verschiebe. An den Terminmärkten

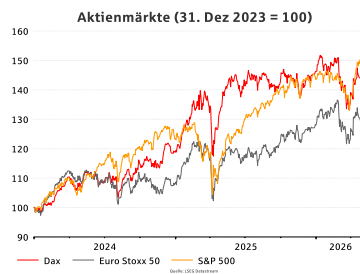
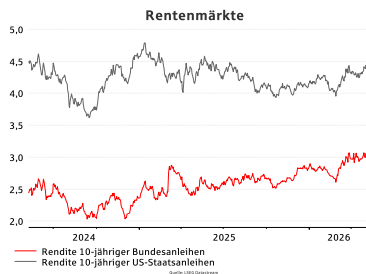
ten lässt sich dagegen ablesen, dass ein Festhalten der Fed am aktuellen Leitzinsniveau von 3,50-3,75 Prozent bis zum Jahresende als das wahrscheinlichere Szenario angesehen wird. Bei der EZB rechnen die Marktteilnehmer für den weiteren Jahresverlauf mehrheitlich mit zwei kleinen Zinsanhebungsschritten um jeweils 25 Basispunkte.

Kalender vom 11. Mai bis 15. Mai 2026

Indikator	Periode	Turnus	Prognose	Letzter Wert	Ausgewählte Unternehmen
Montag, 11.05.2026					
US Verkäufe bestehender Häuser	Apr.		4,06 Mio.	3,98 Mio.	Gea, Hannover Rück, Hochtief, K+S
CN Verbraucherpreise	Apr.	J/J	0,9 %	1,0 %	(jew. Q1), Aurubis, TKMS (jew. Q2)
CN Erzeugerpreise	Apr.	J/J	1,8 %	0,5 %	
Dienstag, 12.05.2026					
DE Verbraucherpreise (final)	Apr.	J/J	2,9 %	2,9 %	Bayer, Ionos, Munich Re, Salzgitter, United Internet, 1&1 (jew. Q1), Siemens Energy, Thyssenkrupp (jew. Q2), Vodafone (Jahreszahlen), BNP Paribas, Enel, Fraport, K+S, Lufthansa, Rheinmetall, Zalando, 3M (jew. HV)
DE ZEW Index	Mai.		-25,0 Indexpunkte	-17,2 Indexpunkte	
US NFIB Wirtschaftsvertrauen Mittelstand	Apr.		96,0 Indexpunkte	95,8 Indexpunkte	
US Verbraucherpreise	Apr.	M/M	0,6 %	0,9 %	
US Verbraucherpreise (Kernrate)	Apr.	M/M	0,3 %	0,2 %	
Mittwoch, 13.05.2026					
EU BIP (2. Schätzung)	Q1	Q/Q	0,1 %	0,1 %	Alibaba, Allianz, Brenntag, Deutsche Telekom, E.ON, Porsche, RWE, RTL (jew. Q1), Siemens, Tui (jew. Q2), BMW, Deutsche Börse, Heidelberg Materials, Intel, Unilever, Wacker Neuson (jew. HV)
EU Industrieproduktion	Mrz.	M/M	-0,5 %	0,4 %	
US Erzeugerpreise	Apr.	M/M	0,5 %	0,5 %	
Donnerstag, 14.05.2026					
US Einzelhandelsumsätze	Apr.	M/M	0,5 %	1,7 %	Telefonica (Q1), Burberry (Jahreszahlen), Ford, Morgen Stanley (jew. HV)
Freitag, 15.05.2026					
US Empire Manufacturing Index	Mai.		8,0 Indexpunkte	11,0 Indexpunkte	Fraport (Verkehrszahlen), Biontech (HV)
US Industrieproduktion	Apr.	M/M	0,2 %	-0,5 %	

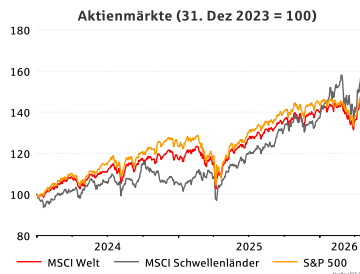
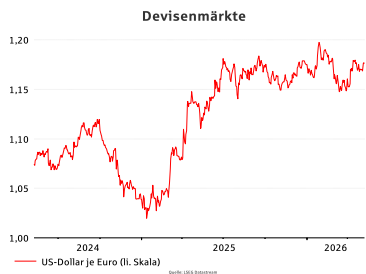
M/M = Veränderung gegenüber Vormonat; Q/Q = Veränderung gegenüber Vorquartal; J/J = Veränderung gegenüber Vorjahr; annual. = annualisiert;
ISM = Institute of Supply Management; EU = Euroraum; US = Vereinigte Staaten; DE = Deutschland; CN = China; HV = Hauptversammlung
US = Vereinigte Staaten; DE = Deutschland; CN = China; HV = Hauptversammlung; Umfrageergebnisse: Bloomberg, Reuters oder **DekaBank (fett)**

Weitere Daten und Kursverläufe



Wochenbilanz DAX, Euro Stoxx 50 - Tops&Flops

Gewinner	1 Woche	31.12.25	1 Jahr
Continental	14,8%	9,4%	33,3%
Infineon	8,6%	66,6%	101,7%
ASML	7,9%	43,7%	110,9%
Unicredit	7,4%	1,9%	38,9%
AB Inbev	6,4%	24,8%	15,5%
DAX	0,2%	-0,6%	4,2%
Euro Stoxx 50	0,5%	2,1%	11,8%
Verlierer			
Rheinmetall	-10,7%	-22,1%	-28,7%
Deutsche Börse	-7,1%	8,4%	-14,8%
Ahold Delhaize	-7,1%	8,6%	5,2%
Wolters Kluwer	-6,8%	-29,9%	-60,4%
Eni	-5,1%	42,7%	90,6%



Wochenbilanz Branchen - Stoxx Europe 600 Sektoren

Gewinner	1 Woche	31.12.25	1 Jahr
Grundstoffe	4,2%	23,4%	74,7%
Technologie	3,8%	11,5%	15,2%
Reisen & Freizeit	3,6%	-7,8%	4,2%
Medien	3,4%	-7,8%	-21,6%
Konsum zyklisch	3,3%	-13,6%	-8,3%
Euro Stoxx	0,8%	3,7%	14,5%
Stoxx Europe 600	0,1%	3,4%	14,3%
Verlierer			
Energie	-4,6%	30,5%	58,3%
Versorger	-3,3%	12,4%	28,0%
Basiskonsum	-2,8%	-6,1%	-6,2%
Chemie	-2,1%	7,4%	-5,1%
Versicherungen	-1,5%	-2,9%	1,5%



Wichtiger Hinweis (Gewährleistungsausschluss)

Alle hier veröffentlichten Angaben erfolgen unverbindlich und stellen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf irgendeines Wertpapiers dar. Die Angaben dienen ausschließlich zur Information, die Ihnen eine selbständige Anlageentscheidung erleichtern soll. Meinungsäußerungen oder Empfehlungen können für den einzelnen Investor nicht anleger- oder objektgerecht sein. Bitte sprechen Sie daher vor einer Auftragserteilung mit Ihrem Anlageberater, soweit nicht auf eine Beratung verzichtet wird (S direkt Brokerage). Weder diese Veröffentlichung noch ihr Inhalt bzw. eine Kopie dieser Veröffentlichung dürfen ohne die vorherige ausdrückliche Erlaubnis der Kreissparkasse Köln auf irgendeine Weise verändert oder an Dritte verteilt oder übermittelt werden. In einigen ausländischen Rechtsordnungen ist die Verbreitung dieser Information unter Umständen gesetzlichen Restriktionen unterworfen. Personen, in deren Besitz dieses Dokument/diese Information gelangt, sind verpflichtet, sich diesbezüglich zu informieren und solche Einschränkungen zu beachten.

Quellen

Die Informationen basieren auf Quellen, die wir für zuverlässig halten. Dennoch kann keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts übernommen werden. Wesentliche Quellen für diesen Bericht sind allgemein zugängliche Informationen aus der Wirtschaftspresse sowie Research-Studien anderer Investmenthäuser. Als Quelle für die Nachrichten, Grafiken, Kurse und Tabellen dienen – sofern nicht anders angegeben – die Datenbanken des Finanzdienstleisters London Stock Exchange Group (LSEG). Frühere sowie prognostizierte Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Aktualisierungsrhythmus

Der Aktualisierungsrhythmus dieser Publikation ist i. d. R. wöchentlich. Änderungen zu den Informationen und Meinungsäußerungen bleiben jederzeit und ohne vorherige Ankündigung vorbehalten.

Aufsichtsorgan

Zuständige Aufsichtsbehörde ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). In Übereinstimmung mit den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Regelungen haben wir interne organisatorische und regulative Vorkehrungen getroffen, um Interessenkonflikte bei der Erstellung und Weitergabe von Finanzanalysen soweit wie möglich zu vermeiden und angemessen zu behandeln. Einen ausführlichen Hinweis hierauf können sie unter <https://www.ksk-koeln.de/wertpapiere> einsehen.